

08. Dezember 2004

# Fachbrief Nr. 1

## Bildende Kunst

**Thema:**  
**Der neue Rahmenlehrplan  
für die Sekundarstufe II**

In den nachfolgenden Fachbriefen sollte an dieser Stelle das Fach **Kunst** mit einem Bild illustriert werden. Wenn Sie oder Ihre Schülerinnen und Schüler ein Bild zur Verfügung stellen können, schicken Sie es mir bitte als Email-Anhang zu. Ich werde aus den Einsendungen eines auswählen und an dieser Stelle mit Quellenangabe veröffentlichen.

Ihr Ansprechpartner im Referat I D ( I D 8.1)  
der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport:  
Frithjof Thaetner (frithjof.thaetner@senbjs.verwalt-berlin.de)

Ihr Ansprechpartner in der Abt. I des LISUM:  
Thorsten Kluge (thorsten.kluge@LISUM.verwalt-berlin.de)

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport und das LISUM haben beschlossen, in regelmäßigen Abständen Fachbriefe für die Kolleginnen und Kollegen zu veröffentlichen, die fachbezogen zur Klärung von Problemen, Darstellung von Entwicklungen und zur Verbesserung der Kommunikation zwischen der Fachaufsicht und den Kollegien beitragen sollen.

Neben der Herausgabe eines Fachbriefes werden auch die Homepages der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport [www.senbjs.berlin.de](http://www.senbjs.berlin.de) und des LISUM [www.lisum.de](http://www.lisum.de) zunehmend zur Kommunikation genutzt werden können und aktuelle Informationen enthalten.

Der erste nun vorliegende Fachbrief stellt den im letzten Schuljahr entwickelten Rahmenlehrplanentwurf für die Sekundarstufe II und die Vorbereitung auf das Abitur in den Vordergrund und möchte damit auch häufig gestellte Fragen an die Rahmenlehrplankommission und die Fachaufsicht beantworten.

Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen sowie Fachkonferenzen, die sich bereits kritisch und konstruktiv dazu geäußert haben. Auch für Hinweise und Anregungen für weitere Fachbriefe wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Die Fachverantwortlichen bitte ich, diesen Fachbrief den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag  
Frithjof Thaetner

### **Inhalt des Fachbriefes**

- Antworten der Rahmenlehrplankommission auf häufig gestellte Fragen
- Weitere Fragen zur Diskussion im Fachbereich Bildende Kunst

## **Was ist konzeptionell neu am Rahmenlehrplan im Vergleich zu den alten stofforientierten Plänen?**

Deutlicher als bisher will der neue Rahmenlehrplan die Qualifikationsphase als eine Einheit deutlich werden lassen, in der kontinuierlich die Entwicklung von Kompetenzen (Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten) bis zum Abiturniveau im Mittelpunkt steht. Das Augenmerk aller Beteiligten wird sich in Zukunft deshalb darauf richten, wie der Lernweg über 4 Semester im Zusammenhang und sichtbarer Verknüpfung so zu gestalten ist, dass das gemeinsame Ziel zu erreichen ist.

Kompetenzen werden an den fachspezifischen Inhalten und Methoden erworben, sie bilden die Grundlage des künstlerischen Lernens. Stärker als bisher jedoch wird die inhaltliche Gestaltung des Kompetenzerwerbs in einem Spannungsfeld zwischen dem spezifischen Profil der eigenen Schule, den gemeinsamen Absprachen des Fachkollegiums, den „Ressourcen“ des unterrichtenden Lehrers und den Interessen der jeweiligen Lerngruppe entwickelt werden. Das Ziel ist eine aufeinander aufbauende Erweiterung der fachlichen, methodischen, der sozialen und personalen Kompetenzen hin zu einem Standard, den alle Schüler in Berlin am Ende der Oberstufe erreichen können — unabhängig davon, welchen Weg sie dabei gegangen sind.

## **Wie wird die Progression beim Kompetenzerwerb gesichert?**

Wenn der Kompetenzerwerb in der Qualifikationsphase und damit der Unterricht in größeren Zeiträumen gedacht und geplant wird, kommt der Feststellung des Kompetenzzuwachs' eine wichtige Rolle zu. Diese „Evaluation“ wird von den Kunsterzieherinnen und Kunsterziehern als den Fachleuten der Lernorganisation und der Lernerfolgskontrolle durchzuführen sein. Die traditionellen Formen der Leistungskontrolle mit Klausuren und dem vielfältigen Repertoire des sog. „Allgemeinen Teils“ (Praktische Aufgaben, Referate, Beteiligung am Unterrichtsgespräch) bewahren in der Beurteilung einzelner Lernabschnitte in ihrer thematischen Orientierung ihre Bedeutung. Daneben aber wird ein Instrumentarium einzusetzen sein, dass die langfristige Entwicklung des Kompetenzerwerbs in Richtung auf die Abschlusstandards überschaubar und steuerbar macht. Hierbei gilt der Grundsatz des „Erweiterten Lernbegriffs“, der betont, dass die bewusste Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung, Strukturierung und Beurteilung ihrer eigenen Lernprozesse als Methoden- und Selbstkompetenz ein wichtiger Teil der Ziele des Oberstufenunterrichts sind und in den Abschlusstandards mit ausgewiesen sind. Diese Ziele werden in Zukunft den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der Qualifikationsphase bekannt sein, weil sie Teil des neuen Rahmenlehrplans sind. In Formen von Zielvereinbarungen, Lernprotokollen, Portfolios (Arbeitsmappen) wird ein Instrumentarium zu finden sein, dass es LehrerInnen und SchülerInnen ermöglicht, im Dialog den Zuwachs von Kompetenzen wahrzunehmen, zu diskutieren und Defizite bzw. zukünftige Lernaufgaben feststellen zu können.

## **Welche Bedeutung haben die fakultativen Themenbereiche für den Kompetenzerwerb?**

Die Vorgaben der VO-GO legen fest, dass jedes Semester der Qualifikationsphase eine eigene „Überschrift“ haben muss. Im alten Stofflehrplan erfüllten diese Funktion die vier bekannten Kursbereiche. An deren Stelle sind nun die vier Themenfelder getreten. Wie vorher gilt — auch das eine Rahmenbedingung der VO-GO —, dass die Reihenfolge nur in einer Drehung der Jahresblöcke verändert werden kann.

In den Themenfeldern wird aus dem Angebot unterschiedlicher Kernbereiche jeweils einer ausgewählt, der die Grundlage für den Erwerb themenbezogener Kompetenzaspekte legt. Die Entwicklung von Kursthemen erfordert im Rahmenlehrplan Kunst von den Lehrkräften, dass zu den Kernbereichen, die ungefähr 2/3 des Umfangs umfassen, verpflichtend ein Ergänzungsbe-

reich hinzugenommen wird, der das ergänzende 1/3 erfasst. Dabei ist die Grundidee nun, diese nicht hintereinander im Verlauf des Semesters zu bearbeiten, sondern aus Kern- und Ergänzungsbereich eine Einheit zu bilden, aus der heraus das jeweilige Kursthema entwickelt wird. Damit erwerben die fakultativen (Ergänzungsbereiche) einen wesentlichen Anteil an den Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs.

Diese Verpflichtung zur Kopplung von Kern- und Ergänzungsbereichen lässt den einzelnen Unterrichtsvorhaben die Möglichkeit zu einer freieren Verknüpfung der 4 Qualifikationssemester zu einer großen Einheit: Über die Wahl des jeweiligen Ergänzungsbereichs entsteht eine Option, Lernprozesse auch über Semester hinweg miteinander zu verbinden, indem eine thematische Ergänzung durchgängig die wechselnden Kernbereiche begleitet.

### **Welche Auswirkungen haben die RLP auf die Leistungsbewertung und das Format von Klausuren?**

Durch die Verschränkung von Kern- und Ergänzungsbereichen können Themen behandelt werden, die die unterschiedlichen personalen und fachlichen Fähigkeiten der Schüler für die Lösung der Aufgaben stärker einbeziehen können. Solche Aufgaben betonen die Möglichkeit verschiedener Lösungsansätze, konzentrieren sich mehr auf die inhaltliche Fragestellung als die Festlegung von Methoden der Erarbeitung.

Das Instrument der „Klausur“ wird für die Bewertung der Schülerleistungen in überschaubaren Unterrichtszusammenhängen vorerst seine Bedeutung behalten. Eine offene Diskussion wird jedoch darüber zu führen sein, ob die Form der Klausuren nicht in stärkerem Maße den veränderten Formen von Unterricht angepasst werden sollte; eine stärkere Einbeziehung von vorab erarbeiteten Elementen, der erweiterte Zugang zu Nachschlagwerken und bekannten Arbeitsmaterialien im Rahmen der Klausur und andere Überlegungen könnten den Schwerpunkt der Überprüfung auf die Qualität von Fertigkeiten und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler verlagern.

Darüber hinaus jedoch legen die Ansätze zur Gestaltung eines anderen Unterrichts in der Sek. II nahe, auch andere Formen der Leistungsbewertung zu diskutieren. Denkbar ist etwa die Möglichkeit, im Leistungskurs eine der Semesterklausuren durch eine Facharbeit zu ersetzen, um komplexere Erarbeitungen und Problemlösungen für eine punktuelle Lernerfolgskontrolle zu ermöglichen. Diese Form der Bewertung hat in anderen Bundesländern bereits Tradition. Die Methoden der Leistungsbewertung werden insgesamt reagieren auf veränderte Unterrichtsformen. Prozessorientierte Bewertungen, die Einbeziehung der Schüler in Bewertungsverfahren in Form von Eigen- und Fremdbeurteilungen, langfristige Lernbeobachtungen und transparente Rückmeldeverfahren sind nur einige der Wege, die vermehrt ins Auge gefasst werden sollten.

### **Welche speziellen Konsequenzen ergeben sich für die Unterrichtsgestaltung in der Klassenstufe 11, Fundamental- und Profildbereich?**

Im Basiskurs stehen nicht mehr die voneinander getrennten Sachgebiete im Vordergrund, sondern die Einführung in die Arbeitsweisen der Oberstufe anhand grundlegender Themen, die zwar in einem inhaltlichen Zusammenhang festgelegt werden, aber die Einführung in wesentliche Bereiche des Faches gestatten sowie die altersgemäßen Interessen berücksichtigen.

Der Profilkurs unterscheidet sich von den Basiskursen durch eine stärker konzeptorientierte Herangehensweise an ästhetische Phänomene und deren Entwicklung in theoretischem wie im praktischen Zugang. Außerdem wird mit der Verpflichtung im zweiten Halbjahr, ein bildnerisches Projekt durchzuführen, eine Arbeitsweise von den Schülern verlangt, die Selbstständigkeit stärkt und die Nutzung künstlerischer Verfahren im Sinne der Inhalte der künftigen Qualifikationsphase schult.

## **Welche Empfehlungen können den Kolleginnen und Kollegen für die Vorbereitung auf den „neuen“ Unterricht gegeben werden.**

Auch wenn es wenig handlungsanleitend im konkreten Sinne klingt: Entscheidend ist nach Auffassung der Autoren die grundsätzliche Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, über Inhalte, Formen und Strukturen des Kunstunterrichts in der Oberstufe neu nachzudenken und die Möglichkeiten, die der RLP bietet, zu nutzen für neue Impulse.

Vieles von dem, was einen guten Kunstunterricht bisher ausmachte, wird zu bewahren sein: Gerade die Besinnung auf die Möglichkeiten des Faches Kunst kann den Fokus auf ein offenes Herangehen an erweiterte „Lernarrangements“ ausrichten. Die intensiviertere Diskussion zwischen den Kolleginnen und Kollegen bei der Entwicklung gemeinsamer Absprachen und Strategien, wie sie das schulinterne Curriculum verlangt, die verstärkte Transparenz gegenüber den Schülern, ihre erhöhte Verantwortung für die eigenen Lernprozesse und ihre verstärkte Beteiligung an der Lernplanung wird dabei, so ist die Hoffnung, auch zur Entlastung der Lehrenden führen und Möglichkeiten eröffnen, zwischen dem Vermittler von Kompetenz und der Rolle des Lernberaters neue Unterrichtskonzepte zu erproben.

## **Welche Orientierung gibt der Rahmenlehrplan-Entwurf der Qualifikationsphase für die Vorbereitung des Abiturs 2006/07.**

Das „Abschlussprofil“ gibt allen Beteiligten von Beginn an einen Einblick in das zu erreichende Ziel. Dabei orientieren diese Standards nicht auf Inhalte, sondern auf das Niveau der zu erreichenden Kompetenzen. Der konkreten Themenplanung über die Semester hinweg obliegt es dabei, den Schülerinnen und Schülern den Rahmen anzubieten, in dem diese Kompetenzen am Beispiel erworben und entwickelt werden können. Auf beide Aspekte dieses Lernprozesses werden sich die Aufgaben der Abiturkomponenten beziehen müssen.

Auch über die sog. 5. Prüfungskomponente wird der Aspekt der Präsentation und der fachübergreifenden Blickrichtung eine zunehmende Bedeutung gewinnen. Eine Einübung in diese Kontexte wird zum Unterricht in der Oberstufe dazugehören.

## **Welche Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte halten Sie zur Umsetzung des neuen RLP für notwendig.**

Sicher gibt es für viele Lehrerinnen und Lehrer durch die neuen Vorgaben ein großes Interesse an Informationen und eigenen Erkundungen zu bestimmten Inhaltsbereichen. Die Gespräche der ersten Wochen haben solchen Bedarf im Bereich der (Neuen) Medien und im neuen Themenfeld „Präsentation“ gezeigt. Zu der großen Anzahl von Fortbildungen und Unterstützungsangeboten, die der Fachbereich Kunst am LISUM hierzu bereits anbietet (Informationen unter [www.lisum.de](http://www.lisum.de) Link: „Fortbildungen“) werden im Frühjahr weitere Angebote zu Aspekten des neuen Rahmenlehrplans hinzukommen.

Über diese themenfeldorientierten Hilfestellungen hinaus erfordert der neue Rahmenlehrplan jedoch auch eine Veränderung der Lehrerrolle und einen neuen Blick auf die Organisation des Unterrichts. Der erweiterte Lernbegriff erwartet mehr den je einen Lehrer, der Fachkraft auch in der Vermittlung methodischer Kompetenzen, in der Anleitung zur Selbsttätigkeit der Schüler und in der Hilfe zur erfolgreichen Gruppenarbeit ist. Auch für diese Aspekte gibt es zahlreiche Angebote des LISUM zur Entwicklung neuer und erweiterter professioneller Kompetenzen.

## Weitere Fragen zur Diskussion im Fachbereich Bildende Kunst

Schule:

(Rückmeldung ggf. per Fax an Sen BJS I D 8.1, Hr. Thaetner, Fax 9026-6104)

1. Ist Ihnen die Struktur des Rahmenlehrplans Bildende Kunst verständlich?  
Wenn nicht, was ist missverständlich, wo bedarf es der Erklärung?
2. Können Sie sich vorstellen, mit diesem Rahmenlehrplan Ihren Unterricht zu konzipieren?  
Erhalten Sie vom neuen Lehrplan Anregungen? Können Sie bewährte Unterrichtseinheiten weiterhin einsetzen?
3. Erscheint Ihnen die Verbindung von Kern- und Ergänzungsbereich sinnvoll? Sehen Sie bei der Unterrichtsplanung und -durchführung Probleme?
4. Erwartet der Rahmenlehrplan die Behandlung von Kern- oder Ergänzungsbereichen, die Sie in Ihrer Schule nicht umsetzen können? Können Sie durch das Ausweichen auf andere Kern- und Ergänzungsbereiche den Unterricht in den Themenfeldern absichern?
5. Gibt Ihnen das formulierte Abschlussprofil ausreichend Orientierung auf die von den Schülern erwarteten Leistungen? Sind wesentliche Aspekte, die Sie für notwendig halten, nicht berücksichtigt?
6. Halten Sie nach der Situation an Ihrer Schule die Eingangsstandards für die Oberstufe für angemessen? In welchem Detail wünschen Sie ein höheres, wo ein niedrigeres Niveau, sehen Sie wesentliche Aspekte zu wenig berücksichtigt?
7. Erleben Sie die Vorgaben für die 11. Klasse nach Ihren ersten Erfahrungen als eine handlungsfähige Grundlage?
8. Eventuell stellt Sie der Rahmenlehrplan Bildende Kunst vor neue Anforderungen. An welchen Stellen wünschen Sie sich Unterstützung (Fortbildung, Ausstattung, Materialien, etc.)?